

## **Erscheinung des Herrn – 06.01.2020**

### **Aus dem Buch Jesaja 60,1-6**

Auf, werde licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir. Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. Blick auf und schau umher: Sie alle versammeln sich und kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter trägt man auf den Armen herbei. Du wirst es sehen, und du wirst strahlen, dein Herz bebt vor Freude und öffnet sich weit. Denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu, die Schätze der Völker kommen zu dir. Zahllose Kamele bedecken dein Land, Dromedare aus Midian und Efa. Alle kommen von Saba, bringen Weihrauch und Gold und verkünden die ruhmreichen Taten des Herrn.

### **Aus dem Brief an die Epheser 3,2-3a.5-6**

Ihr habt doch gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch verliehen hat. Durch eine Offenbarung wurde mir das Geheimnis mitgeteilt. Den Menschen früherer Generationen war es nicht bekannt; jetzt aber ist es seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart worden: daß nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und an derselben Verheißung in Christus Jesus teilhaben durch das Evangelium.

### **Aus dem Evangelium nach Matthäus 2,1-12**

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige. Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Zum heutigen Fest wird die Geschichte der Sterndeuter vorgetragen; eine Geschichte, die bis heute nichts von ihrer Anziehungskraft verloren hat; sie berührt uns immer neu. Vieles in dieser Geschichte bleibt zwar im Dunkeln. Trotzdem gehören auch die Sterndeuter zum Weihnachtsgeschehen dazu. Als *Könige* werden ihre Figuren am heutigen Fest an die Krippe gestellt. Unsere Weihnachtskrippen erhalten dadurch einen besonderen Glanz.

Die „*drei Könige*“ – sie sind ursprünglich Stellvertreter der damals bekannten Erdteile: Europa, Asien und Afrika. Wenn man Amerika und Australien dazu nimmt, müssten eigentlich *fünf* Könige sein, oder sogar mehrere, je nachdem, was man heute als Kontinent ansieht. Jedenfalls sind diese Könige oder Sterndeuter Symbole für die Menschen *aller* Völker und Nationen der Erde. Das heißt, die Botschaft des Mensch-gewordenen Gottes *sprengt* unsere eigenen Grenzen; diese Botschaft ist nicht nur an *ein* Volk gerichtet, nicht nur an *eine* Kultur, nicht nur an *eine* Sprache, sondern sie will die Menschen der *ganzen Welt* miteinander verbinden. – Die Sterndeuter, die von *weitem* kommen – sie stehen für die tiefe *Sehnsucht* der Menschen. Sie machen sich auf den langen Weg, um endlich auf *den* zu treffen, der die Sehnsucht nach Glück und Frieden *erfüllen* kann.

Die Geschichte von den Sterndeutern lässt uns noch ein *weiteres* erkennen: Die Suche der Sterndeuter führt nämlich nach *Bethlehem* - an einen kleinen, *unscheinbaren, abgelegenen* Ort: Die Bibel erzählt oft von *abgelegenen* Orten, an denen Gott den Menschen begegnet: Irgendwo in der *Wüste* öffnet sich der Himmel über Jakob, der vor Esau flieht (die Jakobsleiter); oder, irgendwo in der *Steppe* wird Mose von Gott angesprochen (am brennenden Dornbusch); oder, in der Einsamkeit einer *Höhle* tröstet Gott den erschöpften Elija (in der Felsenhöhle). Und so ist es auch im abgelegenen *Bethlehem*, dass die Könige den *Messias* finden.

Für uns heißt das: Auch und gerade an *unscheinbaren* Orten kann Gott dem Menschen begegnen. Dies wollen wir in diesem begonnenen Jahr wieder neu bedenken: Zu jeder Zeit und an jedem Ort ist es möglich, dass Gott uns Menschen nahe kommt, uns begegnet, uns anspricht und ruft.

Und noch ein letztes: In dieser Geschichte heißt es, dass die Sterndeuter, nachdem sie dem Kind begegnet waren und es angebetet hatten, wieder heimkehrten – aber auf einem *anderen*

Weg. Es wurde ihnen im Traum angedeutet, sie sollen nicht mehr zu Herodes zurückkehren. Sie wählten daher einen *anderen* Weg, das heißt zunächst: sie werden durch die göttliche Vorsehung vor dem Feind geschützt. Aber da ist noch etwas: Nach der Begegnung mit dem göttlichen Kind spüren sie selber, dass ihr Leben sich verändert hat, dass sie selber nicht mehr so sind, wie vorher. Sie gehen auf einem *anderen* Weg zurück.

Auch das ist *bedeutsam* für uns *heute*. Wir sind nicht nur dem göttlichen *Kind*, sondern auch dem *erwachsenen* Jesus begegnet. Wer Jesus begegnet ist, der geht dem Feind aus dem Weg, der geht *neue* Wege, er geht die Wege, die *Jesus* gegangen ist, die Wege zu den Leidenden und Bedrückten, die Wege der Versöhnung und der Liebe...

Nach Weihnachten diese Wege in unserem Alltag zu entdecken, das ist unsere Aufgabe und auch unsere Möglichkeit. Was wir dabei brauchen, sind offene Augen, offene Ohren und vor allem ein offenes Herz: Offene Ohren, um das Wort Gottes immer neu zu hören; offene Augen, um die Not um uns her zu sehen; ein offenes und liebendes Herz, um das Erkannte in die Tat umzusetzen.

Die Sterndeuter bringen dem neugeborenen König ihre Gaben. – Wir können es auch einmal *umgekehrt* machen, wir lassen uns von *Gott* beschenken. Von ihm sagt der hl. Paulus im Römerbrief: „Gott, der seinen Sohn für uns dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht *alles* schenken?“. Offene Ohren, offene Augen und ein offenes Herz – *diese* mögen die Gaben sein, die wir uns von Gott, zusammen mit der Gabe seines Sohn, dankbar schenken lassen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB